Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 34 (1982)

Heft: 23

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 23, 1. Dezember 1982

ZOOM 34. Jahrgang «Der Filmberater» 42. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Ständiger Mitarbeiter der Redaktion: Matthias Loretan

Abonnementsgebühren

Fr. 36.– im Jahr, Fr. 22.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 42.–/25.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 31.–/ Halbjahresabonnement Fr. 20.–, im Ausland Fr. 36.–/22.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation + Gesellschaft
2 Die neuen alten Barbaren kommen
12 Zur Situation des Mediums Tonbild

Filmkritik
16 *Der Stand der Dinge*
19 *Les fantômes du chapelier*
21 *Neige*

Film im Fernsehen
22 *Friendly Fire*

TV/Radio-kritisch
24 Der böse «Kassensturz» oder Das gebrochene Verhältnis zum kritischen Journalismus
27 Städtereise in eine böse Vergangenheit: Erinnerung als Mahnung

Bücher zur Sache
31 Der Clown zur Unterhaltung der Henker

Forum der Leser
32 Zahlen die Schulen für das Fernsehen doppelt?

Titelbild

Gewalt, Barbarentum, Faschismus – mit diesem Themenbereich befassen sich drei Beiträge in dieser Nummer. Es geht um die neuen alten Barbaren im Kino, um die TV-Sendereihe «Europa unterm Hakenkreuz – Städte und Stationen» und um ein Buch über Veit Harlan. – Bild: Die Zivilisation von barbarischer Gewalt zerschlagen: «Mad Max 2» von George Miller (Warner Bros.).

LIEBE LESER

es erstaunt mich immer wieder, wie schwer man sich tut, den Film als Teil des Kulturschaffens anzuerkennen und daraus die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Zum Beispiel wenn es darum geht, den Film den traditionellen Künsten gleichzustellen. Da wurde kürzlich in der «Kamera 82» (Fernsehen DRS, 3. November) über Alternativen zum kommerziellen Kino diskutiert. Es wurden Modelle aus Genf, Bern und Basel vorgestellt, dann befasste sich die Diskussionsrunde mit dem Projekt, das bestehende Zürcher Filmpodium 1983 endlich in eine ständige kommunale Spielstelle umzuwandeln. Dass dabei eine Vertreterin des Zürcher Gemeinderates die Berechtigung dieses Vorhabens unter anderem damit begründete, ein städtisches Kino diene der Förderung des *Kultur*filmes, warf, ganz nebenbei, ein etwas seltsames Licht auf die Sachkompetenz sich zuständig fühlender Politiker. Zwar war sich die Runde darin einig, dass sich eine gewisse Umverteilung der städtischen Kulturausgaben zugunsten eines kommunalen Kinos aufdränge. Der Vertreter der Filmbranche wies aber öfters darauf hin, dass dies nicht zu einer Konkurrenzierung der kommerziell geführten Kinos führen dürfe, da diese gegenüber einem städtisch subventionierten Kino, das keine finanziellen Risiken zu tragen habe, mit ungleichen Spiessen kämpfen müssten.

Keinem der Beteiligten kam es in den Sinn, einmal deutlich darauf hinzuweisen, dass es bei der Verwirklichung städtischer oder kommunaler Kinos um nichts anderes geht als um die Herstellung eines Zustandes, der in anderen Kunst- und Kulturbereichen längst selbstverständlich ist. Für die Literatur gibt es Bibliotheken, für das Theater Schauspielhäuser, für die Musik Opern- und Konzerthäuser und für die bildende Kunst Museen. Alle diese Institutionen werden subventioniert, und dennoch empfindet sie niemand als gefährliche Konkurrenz für den Buch- und Kunsthandel, für Galerien und Musikgeschäfte. Im Gegenteil, die privatwirtschaftlich geführten Geschäfte und die staatlichen oder halbstaatlichen kulturellen Institutionen erfüllen verschiedene Aufgaben, die sich längst aufeinander eingespielt haben und sich gegenseitig ergänzen.

Die Aufgaben eines städtischen Kinos sind denen eines Kunstmuseums vergleichbar: Es soll jeder neuen Generation die historische Entwicklung des nationalen und internationalen Filmschaffens zur Kenntnis bringen und über neue Entwicklungen informieren, soweit dies nicht vom kommerziellen Kino geleistet werden kann. Wie ein Museum mit der Ausstellung von Bildern und Plastiken das Werk alter und neuer Meister, Stile und Tendenzen dokumentiert, so informiert ein Kommunalkino mit der Vorführung von Filmen über Filmgattungen, Länderproduktionen und Autoren. Neben der Landesbibliothek in Bern gibt es zahlreiche Kantons-, Gemeinde- und Stadtbibliotheken. Warum soll es neben dem Schweizerischen Filmarchiv in Lausanne nicht auch Stadt- und Gemeindekinos geben?

Kultur hat sehr viel mit Identität, Selbstverwirklichung, Selbstbestätigung, Bewusstseinsbildung, Kommunikation zu tun, nicht zuletzt also mit Lebensqualität. Die allgemeine Wert- und Orientierungskrise, von der ja nicht nur die Jungen betroffen sind, hat ein Bedürfnis nach Werten und Orientierungshilfen geschaffen, um der Schnellebigkeit, Beziehungslosigkeit, Entwurzelung und Vereinsamung in der heutigen Gesellschaft entgegenwirken zu können. Manchem mag es auf den ersten Blick etwas vermessen vorkommen – aber genau eine solche Orientierungshilfe kann ein gut geführtes Kommunalkino mit einem breitgefächerten und anspruchsvollen Programm im Bereich des Films leisten.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich